

# Die Erschließung neuer Erkenntnisse über den historischen Charakter Ḥāğ Bektāš Walī basierend auf geschichtlichen und mystischen Grundlagen<sup>1</sup>

Fahimeh Mokhber Dezfouli<sup>2</sup>

## Einleitung

Die Persönlichkeit von ḤāğBektāš Walī ist, wie auch die vieler anderer Šiyḥs der Sufis, in einen außergewöhnlichen Mythos gehüllt. Beachtlich ist, dass der Bektāši-Orden nach ihm benannt wurde, und dass im Laufe der Geschichte durch viele seiner Anhänger seine Wunder und legendären Taten vervielfacht wurden, so sehr, dass seine eigentlichen wahren Taten nach den bestehenden Quellen fast nicht zu erkennen sind. Außerdem wurde Ḥāğ Bektāš wegen seiner heimlichen Aktivitäten und denen seiner Anhänger in Anatolien, und darüber hinaus wegen der Feindschaft mit den Salğūqiyān-i Rūm, von historischen Quellen vernachlässigt. Trotzdem sollten alle Wissenschaftler einen Blick auf die Werke seiner Zeitgenossen werfen, so wie *Manāqib ul-‘ārifīn* von Aflākī, und zusätzlich die Bektāši-Quellen untersuchen. Um einen Überblick über die politisch-kulturellen Atmosphäre im 7. Jahrhundert zu bekommen, sollten die geschichtlichen Werke wie *Salğūq-nāma* und *Awāmīr ul-‘alā‘īyya fī umūr il-‘alā‘īyya* von Ibn-i

---

<sup>1</sup> Übersetzt von Leili Meskarzadeh Aqdam, Department of German Language, Islamic Azad University, Science and Research Branch, Tehran.

<sup>2</sup> Department of History and Civilisation of Islamic Nations, Islamic Azad University, Science and Research Branch, Tehran; E-Mail: fmokhber\_d@yahoo.com.

Bībī und *Tārīḥ-i Muḥtaṣar ad-duwal* von Ibn-i 'Ibriin Betracht gezogen werden. Von den Quellen von und über Bektāšī sollte vor allem das *Wilāyat-nāma* (auch: *Manāqīb-nāma*) genannt werden. Wegen seiner vielen exzentrischen und ungewöhnlichen Geschichten ist es für die Erkennung seiner wahren Persönlichkeit, im Vergleich zu jener, die seine Anhänger von ihm erschaffen haben, sehr aufschlussreich. Bektāšīs wichtigstes Werk ist *Maqālāt* und definiert die Prinzipien der Bektāšī-Orden. Weitere Werke, die ihm zugeschrieben werden, sind *Maqālāt-i ġiybīyya wa kalimāt-i 'iynīyya* und *Fawā'id*, die diesbezüglich ebenso aufschlussreich sind. Wahrscheinlich sollte sogar gesagt werden, dass seine wahre Persönlichkeit eigentlich in diesen Quellen gesucht werden muss.

Es soll auch bemerkt werden, dass die gewonnenen Einsichten über Ḥāğ Bektāšūdden Bektāšī-Orden vor allem durch die Eindrücke der türkischen Forscher Ahmet Yaşar Ocak, Abdülbaki Gölpınarlı und Esad Coşan erlangt worden sind. Eines der bedeutendsten Werke in dieser Beziehung ist das Werk *Ḥāğ Bektāš: un mythe et ses avatars* der deutschen Forscherin Irene Melikoff. Unter den nützlichen englisch-sprachigen Werken zu diesem Thema Ḥān das Buch *The Bektāšī Order of Dervishes* von John Kingsley Birge genannt werden. Es sollte erwähnt werden, dass das Thema der Bektāšī-Orden und die Persönlichkeit von Ḥāğ Bektāšī Walī in den persischen Untersuchungen weniger Beachtung gefunden hat, obwohl es in den letzten 10 Jahren deutlich mehr Untersuchungen über die 'Alawī- Bektāšī gab.<sup>3</sup> Das Buch *Piydāyiş-i ṭariqat-i 'alawī-yi Bektāšī dar Ānātulī* von Fahimeh Mokhber Dezfouli (2010) und *Kitāb-i turkān, Islām wa 'alawī-garī wa Bektāšī-garī* von Moḥammad Taqī Emāmī Ḥū'ī (2013) zählen hier zu den ersten Werken. Das Buch *Ḥāğ Bektāš Walī wa mūtūn-i Bektāšīyyi* von Mohammad Zadi Sidqi ist ebenfalls der Sammlung und Übersetzung von Ḥāğ Bektāš Walīs *Maqālāt, Maqālāt-i ġiybīyya wa kalimāt-i 'iynīyya* und *Fawā'id* gewidmet.

Aber insgesamt sind nicht sehr viele Informationen über die Lebensumstände dieses Sufis aus Ḥurāsān zu finden. Aus diesem Grund nennen ihn einige einen Schiiten, und andere Anhänger ordnen ihn den syrischen 'Alawiten zu.

<sup>3</sup> Bevor die Verfasserin der Dissertation mit dem Titel "Die Entstehung der 'Alawī-Bektāšī-Orden in Anatolien" mit der Arbeit anfang, war nur ein Aufsatz von Tofiq Sobhani und Ansari zu diesem Thema zu finden, der anschließend interpretiert wurde (Mokhber Dezfouli, F./H. Alemzadeh, „Naqdī bar maqāli-yi Ḥāğ Bektāš-i Walī wa ṭariqat-i Bektāšīyyi“, In: *Faṣḥnāmī-yi tariḥ-i Islām*, Nr. 20, 1385, S. 1-5.

In allen Quellen<sup>4</sup> und laut neuerer Untersuchungen<sup>5</sup> stammte Ḥāğ Bektāš Walī aus Ḥurāsān und gehörte zu den „Wāšilān-i Ḥurāsān“,<sup>6</sup> docher lebte in Anatolien.

Laut *Wilāyat-nāma* stammt er seitens Ibrāhīm-i Muğāb (der Bruder von Imam Rizā) vom Propheten Muhammad (a.s.) ab.<sup>7</sup> Es sollte erwähnt werden, dass Ibn-i 'anba in seinem Werk *'umdat ut-Ṭālib* meint, dass Imam Kāzīm zwei Söhne mit dem Nāmen Ibrāhīm hatte: Ibrāhīm-i Akbar, der Gouverneur von Yemen wurde, und Ibrāhīm-i Aşgar, der ein Nachkommen von Siyyid-i Murtizā und Seyyid-i Rażī war und in der Stadt Kāzimiyya begraben ist.<sup>8</sup> Er hat keinen der beiden mit dem Pseudonym Muğāb bezeichnet. Andererseits gibt's es ein Grabmal im Imam-Ḥussayn (a.s.) -Schrein in Karbala mit dem Nāmen Ibrāhīm-i Muğāb, der der Sohn von Muhammad war, der aber für den Gläubigen als der Sohn von Imam Mūsā Kazīm (a.s.) gilt. Fast mit Sicherheit Ḥān man sagen, dass Ḥāğ Bektāš Walīs Abstammung vom genannten Ibrāhīm-i Muğāb war.

In späteren Werken wie<sup>9</sup> und *Riyḥānat ul-adab*<sup>10</sup> hat man ihn Muḥammad Ibn-i Ibrāhīm-i Ibn-i Mūsā Ḥurāsānigenannt. Aber im *Wilāyat-nāma* wird sein ursprünglicher Nāma Bektāš genannt und in den damaligen Quellen, wie *Manāqib ul-ārifin* und *Tāriḥ* von Aşıkpaşazade, nannte man ihn Ḥāğ Bektāš.

<sup>4</sup> Paşazade, A. *Tawāriḥul-utmān*, Istanbul, Maktab Amere, 1332 d.H., S. 204; Aflākī, A. *Manāqib ul-ārifin*, mit Unterstützung von Tahsin Jasiji, Denyaye Ketab, Zweite Ausgabe, 1362, S. 3.

<sup>5</sup> Ocak, A. Y. *Babailer Isyani*, Istanbul, 1980, S. 6; Mellikof, I. "Historical Bipariation and its Concequences", In: *Alevi Identity*, Istanbul, 1996, S. 1; Birge, J. K. *The Bektāši Order of Dervishes*, London, 1965, S. 36.

<sup>6</sup> Damit ist eine Gruppe von sufischen Weisen und Scheichs in Anatolien gemeint, die von Ḥurāsān emigriert waren. Dazu gehörten Muwlanā Ğalāl ud-dīn, Bābā Ilyās, Hağ Bektāš Walī, Abdāl Mūsā und viele andere iranische Persönlichkeiten, die nach Anatolien gingen, aber zu den Wāšilān-i Ḥurāsān gehörten. Einige Orden wie Qalandariyya, Adhamiyya, Ğamiyya, Abdāl und weitere, die der Malāmatiyya angehörten, wurden Ḥurāsāniyān oder wāšilān-i Ḥurāsān genannt. (Sobhani, T. "Zindiğī-yimuwlanā Ğalāl ud-dīn, afkār wa āsāraş" Nāmi-yi anğuman, Nr. 12, 1382, S. 65). Außerdem ist aus der sufischen Perspektive ein „Arif-i wāšil“ jemand, der die höheren mystischen Stufen erreicht hat. Basierend darauf verweist laut der Terminologie in sufischen Texten "Wāšilān-i Ḥurāsān" auf diejenigen fortgeschrittenen Mystiker, die aus Ḥurāsān kamen oder aus Ḥurāsān stammen.

<sup>7</sup> S. 99-101.

<sup>8</sup> S. 201.

<sup>9</sup> Ma'şūm 'Alīşāh, *Tarā'iq ul-ḥaqāyiq*, Korrigiert durch Muhammad Jafar Mahjoub, Barani Bibliothek, Teheran: 1339, S. 302-7.

<sup>10</sup> Modarres Tabrizi, M. *Riyḥānat ul-adab fi tarāğum ul-ma'rūfin bi l-kunya wa l-laqab*, Buchhandlung Khayyam, Teheran: 1369, S. 6f.

Das Wort Bektāš bedeutet Gleich, Ähnlich und Geliebt.<sup>11</sup> Wahrscheinlich war Bektāš sein Titel. Das Wort Chankar, das in Bektāšis Quellen als sein Nāma verwendet wurde, und das vom persischen „Ḥudāwandīgār“ mit der Bedeutung Befehlshaber und Herrscher entstanden ist, erscheint in alten Quellen und Manuskripten auch als „Ḥund-gār“.<sup>12</sup>

Bezüglich seines Geburts- und Todesdatums gibt es keinen Konsens. In *Wilāyat-nāma* ist seine Geburt als ein Wunder dargestellt worden. Demgemäß hat sich der Vater von Ḥāğ Bektāš Walī, Mūsā Ṭānī, am 27. Safar im Jahr 203 d.H. mit Imam Rizā (a.s.) getroffen. Am Ende dieses Besuchs hat der Vater von Ḥāğ Bektāš das übrig gebliebene Getränk des Imams seiner Frau zum Trinken gegeben. Anschließend ist die Frau schwanger geworden und hat Ḥāğ Bektāš zur Welt gebracht.<sup>13</sup> Solche Geschichten existieren im Glauben und in den Einstellungen der Bektāšī in Bezug auf die eminenten Persönlichkeiten der Bektāšī-Orden. Die Geschichte der Fortsetzung der Linie von Ḥāğ Bektāš Walī durch Fāṭima Nūrīya oder Ḥātūn Ānā gehört ebenfalls dazu. Nach der Meinung einiger Bektāšī hat Ḥāğ Bektāš Walī niemals geheiratet und Siyyid ‘Alī Sulṭān und seine Kinder sind die Früchte seiner Atemzüge. Fāṭima Nūrīya, die Ehefrau von Ḥāğī Idrīs, war die Gastgeberin von Ḥāğ Bektāšī Walī im Dorf Şülūğa Qarāhūyūq. Sie wurde durch das Trinken von Wuzū-Wasser, das mit seinem Nasenblut verschmutzt war, schwanger, und so kam Siyyid Alī Bektāš, der Nachfolger von Ḥāğ Bektāš, zur Welt.<sup>14</sup> Genauso war Bālim Sulṭān, der als zweiter Weiser der Bektāšīs gilt, von einer Jungfrau zur Welt gebracht, die aus der Hand von Rasūl Bālī, des Sohnes von ‘Alī Sulṭān, Honig gegessen hatte und schwanger wurde.<sup>15</sup> Diese Einzelheiten weisen darauf hin, dass die Geburtsgeschichte von Ḥāğ Bektāš wahrscheinlich später durch die Glaubensvorstellungen seiner Anhänger entstanden ist, die nicht beachteten, dass der Märtyrertod von Imam Rizā (a.s.) und die Lebenszeit von Ḥāğ Bektāš mehr als 4 Jahrhunderte auseinander lagen.

Das Geburtsdatum von Ḥāğ Bektāš ist nicht genau bekannt. Gemäß den Angaben des Orientalisten Birge, die er in einem Buch in Istanbul gefunden hatte, ist Ḥāğ Bektāš im Jahr 646 d.H. geboren, im Jahr 680 d.H. nach Anatolien

<sup>11</sup> Coşan, E. *Hacı Bektāšvelī Maqālāt*, Ankara, 1995, S. 20.

<sup>12</sup> Coşan 1995, S.21.

<sup>13</sup> Gölpınarlı, A. *Velayet name*, Istanbul, 1995, S. 2f.

<sup>14</sup> S. 64f.

<sup>15</sup> Figlali, E. R. *Turkiyede Alevilik va baktasilik*, Ankara: 1990, S. 153.

gekommen, und im Jahr 737 d.H. gestorben.<sup>16</sup> Somit wäre er bis zum Beginn der osmanischen Herrschaft am Leben gewesen. Aber es sieht so aus, als ob keine dieser Zeitangaben richtig sind. Und das Todesdatum 737 d.H. wurde nur wegen der Ähnlichkeit mit dem Wort Bektāši ausgewählt. Ḥāğ Bektāši Walī war zweifellos ein Zeitgenosse von Ğalāl ud-dīn Muḥammad Rūmī (670 d.H.).<sup>17</sup> Aflākī hat in dem Werk *Manāqib ul-‘arīfīn* in einigen Geschichten die unfreundliche Beziehung zwischen Muwlanā und Ḥāğ Bektāš dargestellt. Außerdem bestritt Aşıkpasaazade jedes Treffen von Ḥāğ Bektāš mit den osmanischen Königen.<sup>18</sup> Es sollte beachtet werden, dass die meisten Personen, die in *Wilāyat-nāma* erwähnt wurden, wie Muwlanā, Siyyid Muḥammadi Hiyrānī und Nūr ud-dīn Ğāğā, im 7. Jahrhundert lebten. Demzufolge taucht im Buch *Wafā-nāma* Šiyḥ Suliyman Mūlawī auf, der 697 d.H. in Kırşehirin Takieerrichtete. Dort steht auch, dass nach dem Namen von *Ḥāğ Bektāš* die Wendung „Qudi sasirua“ folgt, was bedeutet, dass er zu diesem Zeitpunkt nicht mehr am Leben war.<sup>19</sup> Es scheint, dass sein definitives Geburts- und Todesdatum in einer Ausgabe des *Wilāyat-nāma* zu finden ist, die in der Volksbibliothek in der Stadt Ḥāğ Bektāši Walīs aufbewahrt wird. Dementsprechend lebte Ḥāğ Bektāš dreiundsechzig Jahre und ist im Jahr 669 d.H. gestorben, demgemäß ist sein Geburtsdatum ungefähr im Jahr 606 d.H.<sup>20</sup>

Ḥāğ Bektāš ist in einer Provinz in der Nähe von Niyşābūr zur Welt gekommen. Nach dem frühen Erlernen von Persisch und Arabisch von seinem Vater tendierte er zum Sufismus. Man kennt ihn als ein Anhänger der Ṭarīqat ul-Yasawī, dessen Gründer ein Turk-Sufi aus Zentralasien war. Der Lehrer von Ḥāğ Bektāši Walī war ein Šiyḥ, der mit der Lehre der Erscheinung und vom Inneren des Menschen vertraut war und Lūqmāni Parandahieß.<sup>21</sup> Obwohl die Forscher über die Beziehung von Aḥmad Yasawī und Ḥāğ Bektāš kontroverse Meinungen haben<sup>22</sup>, so hat doch Ḥāğ Bektāš Walī Ḥāği Aḥmad Yasawī im *Maqālāt* und auch im *Maqālāt-i Qaybiyya* oft erwähnt. Dementsprechend war er ein Anhänger seines Ordens. Ein Autor, der beinahe ein Zeitgenosse von Ḥāğ Bektāš Walī war, hieß Abū l-Farağ Wāsiṭi (647-744 d.H./1275-1343 u.Z.) und

---

<sup>16</sup> Birge 1965, S. 34f.

<sup>17</sup> Aflākī 1362, S. 1/381.

<sup>18</sup> S. 204, 206.

<sup>19</sup> Coşan 1995, S. 25; Birge 1965, S. 41; Figlali 1990, S. 141.

<sup>20</sup> Ebenda.

<sup>21</sup> Gölpinarlı 1995, S. 5.

<sup>22</sup> Siehe Yaman, A. *Piri Turkistan Ahmet Yasawī*, Istanbul, 2015.

hat das Werk *Ṭarā'iq ul-Muḥibbīn* geschrieben. Er hat folgenden *selsela* für Ḥāğ Bektāš erstellt: Siyyid Bektāši Ḥurāsānī, Aḥmad Yasawī, Abd ūl-ḥāliq Ğağdawānī, Yūsuf Hamidānī, Abū 'Alī Farmadī, ..., Ğunayd Bağdādī.<sup>23</sup> In diesem *selsela* wird Ḥāğ Bektāš' Gefolgschaft gegenüber Ḥāği Aḥmad Yasawī deutlich, aber die genaue Beziehung zwischen ihm und Aḥmad Yasawī, der im Jahr 561 d.H. gestorben ist, ist unklar.

In mystischen Quellen der 'Alawiten sind ebenfalls zwei *selsela* für Ḥāğ Bektāš vorgeschlagen. Die *selsela* des *Ṭarīqat* von Ḥāğ Bektāš im *Wilāyat-nāma* ist wie folgt: Siyyid Bektāš Ḥurāsānī, Šiyḥ Lūqmān Paranda, Ḥāği Aḥmad Yasawī, Ḥāği Yūsuf Hamidānī, Šiyḥ Abū 'Alī Farmadī, Šiyḥ Abū l-Ḥasan Ḥaraqānī, Šiyḥ Abū l-Qāsīm Karagānī, Abū Usmān Mağribī, Šiyḥ Abū 'Alī Kātibi Mišrī, Abū 'Alī Rūdbārī, Ğuniyd Bağdādī, Šiyḥ Sirī Saqaṭī, Ma'rūf Karḥi, Dāvūd Ṭāyī, Ḥabīb 'Ağamī, Ḥasan Bašrī, und ImamAli nach Ğuniyd Bağdādī wird Imam Rizā (a.s.) und im Anschluss Aeme Athar bis ImamḤusayn (a.s.) und darauffolgend ImamAli (a.s.) erreicht.<sup>24</sup>

Außerdem geht aus den Ähnlichkeiten zwischen *Faqr-nāma* von Šiyḥ Aḥmad Yasawī und den Reden von Ḥāğ Bektāš in *Maqālāt* hervor, dass der Yasawī-Orden einen grundlegenden Einfluss auf Ḥāğ Bektāš Walī hatte. Die vier Stufen Šarī'at, Ṭarīqat, Ma'rifat, Ḥaqīqat und die vierzig Gebote sind in beiden Schulen gleich. Und man Ḥān sagen, dass die Denkweise von Ḥāğ Bektāš Walī über Glauben, Beten, Vernunft und Wissen sehr an Aḥmad Yasawī erinnert.<sup>25</sup>

Obwohl die Bektāši der Meinung sind, dass er deshalb „Ḥāği“ heisst, weil er in der Lage war, während der Ḥāğ im selben Moment das nazri-Essen aus Ḥurāsān dem Šiyḥ Lūqmān Paranda in Arafat zu geben,<sup>26</sup> hatte Ḥāğ Bektāš laut *Wilāyat-nāma* den Wunsch, vor der Reise nach Anatolien auf die Ḥāğzu gehen. Daher ist er nach Nağaf, Makka und Madīna gegangen, und er lebte drei Jahre in der Nähe des Haus Gottes. Anschließend durchquerte er Quds Ḥalab, Sīwās, Kırşehir und Qiyşariyya und erreichte Soluje Qarahiyuq, das später nach ihm benannt wurde, und wurde dort sesshaft.<sup>27</sup>

Das Eintreffen von Ḥāğ Bektāš in Anatolien geschah zeitgleich mit dem

<sup>23</sup> Coşan 1995, S. 33.

<sup>24</sup> Ebenda.

<sup>25</sup> Coşan 1995, ebenda.

<sup>26</sup> Gölpınarlı 1995, S. 6.

<sup>27</sup> Ebenda, S. 17.

Aufbruch der Bābā'īyān in diesem Gebiet. Um die Ansichten von Ḥāğ Bektāš besser zu verstehen, sollte man die Führer dieses Aufstandes, Bābā Ilyās Ḥurāsānī und Bābā Ishāq, kennen. Ibn-i Bibī, der zur Zeit des Aufstands lebte, liefert trotz seiner feindseligen Einstellung gegenüber den Bābā'īyān bemerkenswerte Informationen. Er stellte Bābā Ishāq als freundlichen und tugendhaften Hirten dar, der mit seinen traurigen Augen wehmütig aussah und beim Sprechen kaum zu hören war.<sup>28</sup> Aus den Beschreibungen Ibn-i Bibī über die Führer der Bābā'īyān zeigt sich, dass sie zu einer sufischen Schule gehörten. Laut *Manāqib ul-qudsīyya* war Bābā Ilyās ein Anhänger von Šiyḥ Didi Ğarqin, doch es gibt keinen Hinweis über seine Denkweise und Religion. Aşikpaşazade sieht jedoch Bābā Ilyās in Verbindung mit Ṭarīqat Wafā'īyya, dessen Begründer Ṭāğ ul-'arīfīn Siyyid Abū l-wafā Ğağdādī (501 d.H.) war.<sup>29</sup> Wahrscheinlich war Didi Ğarqin auch ein Anhänger dieses Ordens.

Ibn-i Bibī wies bezüglich des Aufstandes der Bābā'īyān auf einen wichtigen Punkt hin und zwar, dass Bābā Ishāq Sulṭān Salğūqibeschildigte, vom rechten Weg Gottes abgekommen und den Rashidun-Ḥalīfa zugeneigt zu sein.<sup>30</sup> Dies bezeugt die Zugehörigkeit Bābā Ishāqs zum sunnitischen Islām. Andererseits bietet Ibn al-'ibrīn seinem historischen Werk nicht nur eine kurze Beschreibung des Bābā'īyān-Aufstandes, sondern auch vom Ausmaß des Einflusses, die die Führer der Bābā'īyān mit ihrem Gedankengut auf die einfache Bevölkerung hatten. Er schreibt, dass der Einsatz einer fränkischen Armee durch Ğīyās ud-dīn Kiyḥusru wegen der Unterdrückung der Bābā'īyān war, da „die Muslime aufgrund ihrer Illusionen nicht den Mut hatten, sie anzugreifen und sich zurückzogen. So standen die Europäer im Krieg mit diesen Fremden im Vordergrund, und sie ließen nicht zu, dass die Muslime sich daran beteiligten“.<sup>31</sup> Ibn-i Bibī erklärte ebenfalls nach der Erläuterungen über die Niederlage der Bābā'īyān und über die Ermordung von Bābā Ilyās und Bābā Ishāq, dass die Bābā'īyān an die Unsterblichkeit ihrer Führer glaubten.<sup>32</sup>

---

<sup>28</sup> Ibn-i Bibī, *Awāmīr ul-alā'īyya fī umūr il-'alā'īyya*, Zentralbibliothek der Universität Teheran, Sangi Verlag, Nr. 905, S. 499.

<sup>29</sup> Paşazade, A. *Tawārīḥul-uṭmān*: Maktabe Aamere, Istanbul: 1332 d.H., S. 204.

<sup>30</sup> Ibn-i Bibī, ebenda, S. 499.

<sup>31</sup> Ibn-i 'Ibrī, *Tārīḥ muḥtaşar od-duwal*: Übersetzt von Abdol Muhammad Ayati, 'Elmī Farhangī Verlag, Teheran: 1377, S. 348.

<sup>32</sup> Ibn-i Bibī, ebenda, S. 502.

Laut *Manāqib ul-‘arīfīn* war Ḥāğ Bektāš’ Ḥalīfa von Bābā Ishāq<sup>33</sup>, doch Aşıkpaşazade war der Meinung, dass das Ziel von Ḥāğ Bektāš’ Reise nach Anatolien die Begegnung mit Bābā Ilyās war.<sup>34</sup> Jedenfalls kennen ihn die meisten Forscher als Ḥalīfa von Bābā Ishāq.<sup>35</sup> Ḥāğ Bektāš distanzierte sich in seiner Beziehung zu den Bābāyschen Führern von deren Aktivitäten, allerdings begleitete sein Bruder sie und kam schließlich in Sivas ums Leben.<sup>36</sup> Ḥāğ Bektāš bevorzugte, sich an einen ruhigen Ort zurückzuziehen und seine sufischen Lehren zu verbreiten, anstatt sich direkt gegen die Seldschuken zu wenden. Es scheint, dass Ḥāğ Bektāš Walī mit den Aufständischen und deren politischen Handlungen nicht einverstanden war, und daher am Aufstand der Bābā’iyān nicht teilgenommen hat. Nachdem er in Anatolien sesshaft geworden war, hat er trotz seiner freundschaftlichen Beziehung zu Aḥī Ivra, der zu den Aḥīyān -Führern in Anatolien gehörte, nicht am dessen Qiyarīya-Aufstand teilgenommen.<sup>37</sup>

Wenn die Ankunft Ḥāğ Bektāš in Anatolien mit dem Aufstand der Bābā’iyān zusammenfällt, so ist aus den Quellen zu schließen, dass er bis 669 d.H. mehr als 30 Jahre dort gelebt hatte. Unter den politisch-kulturellen Umständen in Anatolien im 7. /13. Jahrhundert zeigt sich, dass Ḥāğ Bektāš Walī, im Gegensatz zu anderen zeitgenössischen Persönlichkeiten wie Muwlanā Ğalāl ud-dīn Rūmī, Uwḥad ud-dīn Kirmānī und Şadr id-dīn Qūnawī, die in Großstädten von Anatolien lebten, sich in Dörfern ansiedelte und sich mit turkmenischen Stämmen beschäftigte, die primitive Einstellungen hatten und mit der Rūm-Seldschuken-Regierung unzufrieden waren.

Unsere Informationen über sein Leben in Şulūğa Qarāhūyūq sind spärlich. Laut *Wilāyat-nāma* hatte er kaum Interesse, in einer Moschee zu beten. Aflākī meint, dass Ḥāğ Bektāšī wahrscheinlich nicht betete und fastete.<sup>38</sup> Aus Bektāš-Quellen ergibt sich das Bild, dass er ein Derwisch war, der mit seinen Genossen auf einem Berg Nāmans Cherqe Daqi ging und dort um das Feuer

<sup>33</sup> Kupperolu, F. in "Bektāšch" in der türkischen Enzyklopädie, Gölpınarlı in "Bektāšī" ebenda, Jouschan, A. in *Maqālāt*, S. 27 und Claude Cahen in "Bābāie" in EI2 nennen Ḥāğ Bektāš als Kalīfa von Bābā Ishāq, doch Ahmad Yaschar Ojaq ist zum Ergebnis gelangt, dass Ḥāğ Bektāš der Kalīfa von Bābā Ilyās war.

Siehe: Ahmet Yaşar Ocak, *Bābāiler İsyani*, Istanbul: 1980, S. 91.

<sup>34</sup> Paşazade 1332, S. 204.

<sup>35</sup> Aflākī 1362, 1. Satz, S. 371f.

<sup>36</sup> Ebenda, S. 205.

<sup>37</sup> *Wilāyat-nāma*, S. 50, 54, 59.

<sup>38</sup> Aflākī 1362, S. 1-7/498.

herum die Samaa-Zeremonie durchführte. Dieser Berg war von Zypressen bedeckt, und die Derwische glaubten, dass der entstehende Rauch von verbrannten Ästen hoch in den Himmel aufsteigt und die unsichtbaren Wesen nach unten holt.<sup>39</sup> Ein Kapitel des *Wilāyat-nāma* befasst sich nur mit unsichtbaren Wesen, die für Ḥāğ Bektāš sichtbar waren.<sup>40</sup>

In Bezug auf das tägliche Leben von Ḥāğ Bektāš Walī sind die Erläuterungen von Aḥmad Aflākī im *Manāqib ul-‘ārifin* beachtenswert. Er schreibt, dass ein Vertreter Ḥāğ Bektāš die Beschwerde seines Šiyḥs an Muwlanā überbrachte: „Was tust du und mit welcher Absicht tust du es? Wenn du eine einleuchtende Antwort gefunden hast, dann sei still, und wenn du sie nicht gefunden hast, was ist das dann für ein Aufruhr, den du in der Welt machst?“ Muwlanā hat darauf geantwortet: „Wenn du keinen Genossen hast, warum suchst du dir nicht einen? Und wenn du deinen Genossen gefunden hast, warum freust du dich nicht darüber?“<sup>41</sup> Dies deutet darauf hin, dass Ḥāğ Bektāš Walī wahrscheinlich unter den Bewohnern der Großstadt und den Politikern in Anatolien kaum Einfluss hatte. Der Grund für diese Beschwerde Ḥāğ Bektāš Walī auch seine Zugehörigkeit zur Malāmatīyya-Schule sein, die in dieser Periode den Höhepunkt ihrer Bekanntheit erreichte. Aḥmad Aflākī, für den Ḥāğ Bektāš eigentlich ein „wahrer Mystiker und ein heller Kopf“ war, meinte, dass der Grund seiner Klage an Muwlanā jener war, dass der Einfluss von Muwlanā sowohl auf gewöhnliche Menschen als auch auf die Führungsschicht der Gesellschaft so groß war, dass dies die Vernachlässigung anderer Šiyḥs zur Folge hatte.<sup>42</sup>

Aflākī spricht auch über einen anderen Vorfall in der Beziehung von Ḥāğ Bektāš zu Muwlanā. Aflākī beschreibt Ḥāğ Bektāš als einen Šiyḥ, der nicht den Eindruck machte islamischen Gesetzen treu zu sein. Daher bestand eine Person darauf, dass Ḥāğ Bektāš betet, doch als er Wasser über seine Hände goss, hatte es sich in Blut verwandelt. Dies wurde Muwlanā berichtet, und Muwlanā meinte: „Ich wünschte, er hätte das Blut in Wasser verwandelt; es ist ja keine Kunst, reines Wasser zu verschmutzen.“<sup>43</sup>

Obwohl beide Geschichten über die unfreundlichen Beziehungen zwischen

---

<sup>39</sup> Gölpınarlı 1995, S. 66.

<sup>40</sup> Ebenda.

<sup>41</sup> Aflākī 1362, S. 1/381.

<sup>42</sup> Ebenda.

<sup>43</sup> Ebenda, S. 497f.

Muwlānā und Ḥāğ Bektāš berichten, ist doch im *Wilāyat-nāma* diese Beziehung freundlich dargestellt worden. Sogar Šams Tabrīzī soll von Ḥāğ Bektāš zu Muwlānā geschickt worden sein.<sup>44</sup>

Im *Wilāyat-nāma* ist auf die Bekanntheit Ḥāğ Bektāš während seines Aufenthalts in Sūlūğa Qarāhūyūq hingewiesen worden. Wenn man die Zeitgenossen von Ḥāğ Bektāš genauer betrachtet, dann merkt man, dass die meisten dörfliche Landarbeiter oder Hirten sind, die ihn verehren und seine Lehren respektieren.<sup>45</sup> Ḥāğ Bektāš Walī hat in dieser Zeit einigen seiner Genossen den Posten eines Ḥalīfa gegeben und sie in andere Provinzen geschickt. Von ihnen sind Sārī Saltūq, der Begründer des Bektāšī-Orden auf dem Balkan, und Bariq Bābā am Hof von Ġāzān Ḥān die berühmtesten.<sup>46</sup>

Laut Aşıkpaşazade hat Ḥāğ Bektāš vor seinem Tod sein ganzes Eigentum an Ḥātūn Ānā vermacht, und sie hat dieses Eigentum Abdāl Mūsā zukommen lassen.<sup>47</sup> Abdāl Mūsā ist die erste Person, die im Bektāšī-Orden nach Ḥāğ Bektāš erwähnt wurde. Er gehörte zu den Wāşilān-i Ḥurāsān und war ein Anhänger Aḥmad Yasawīs, trat in Anatolien in den Bektāšī-Orden und wurde einem der bekanntesten Derwische dieses Ordens. Er beteiligte sich an Kämpfen, und bei der Eroberung von Bursa kämpfte er an der Seite von ūrhān Ġāzī.<sup>48</sup> Danach ging Abdāl Mūsā nach Entalie, ließ sich in der Nähe von Almali nieder und widmete sich der Unterrichtung von Derwischen.

Die Abdālān-i Rūm-Bewegung fügt in der Geschichte der Alāwī-yi Bektāšī von den Anfängen, d.h. ab dem Bābā'iyān-Aufstand, bis zum Auftreten der Bektāšī, alle Teile aneinander. Ihre Geschichte ist eine der Flucht und des Versteckens, in der es die Möglichkeit der Verschmelzung verschiedener Glaubensvorstellungen mit der sufischen Denkweise von Bābā Ilyās und Ḥāğ Bektāš gab. Demgemäß Ḥān die Untersuchung dieser Zeitspanne ein Weg zu neuen Erkenntnissen über Ḥāğ Bektāš und seine Anhänger sein. Die Abdālān,<sup>49</sup> gemeinsam mit den Ġāzīyān, nahmen zur Erreichung ihrer Propagandazwecke und ihrer militärischen Ziele Anhänger jeglicher Glaubensvorstellungen auf. Sie erstellten eine Sammlung von

<sup>44</sup> *Wilāyat-nāma*, S. 93-96.

<sup>45</sup> Gölpınarlı 1995, S. 181.

<sup>46</sup> Figlali 1990, S. 189.

<sup>47</sup> Paşazade 1332, S. 205.

<sup>48</sup> Kouparizadeh, T. *Aş-şaqāyiq un-nu 'mānīyya*, Dār ul-kutub 'arabī, Beirut: 1395, S. 12.

<sup>49</sup> Paşazade erwähnt die vier sufischen Strömungen seiner Zeit: Rūm-Ġāzīyān, Rūm-Abdālān, Rūm-Āḥīyān, Rūm-Bāğīyān, S. 205.

Manāqib-nāma, die später schriftlich veröffentlicht wurde. Daraufhin haben die Bektāšis diese Sammlung bearbeitet und herausgegeben, und sie wird heute Manāqib-nāma-hāyi Bektāšī genannt.

Auf jeden Fall waren in jener Zeit die Derwische, die Anhänger von Hāğ Bektāš Walī waren, nicht als Bektāšī, sondern waren als Abdāl bekannt.<sup>50</sup> Sie beantworteten die Frage: "Wer seid ihr?"<sup>51</sup>so: "Wir sind die Anhänger von Bābā Ilyās vom Orden der Abulufa".

Die Abdālān rasierten ihren Bart, Schnurrbart und ihre Augenbrauen ab. Ihr Oberkörper war nackt, und sie hatten ein Stück Fell auf den Schultern, einen Knochen mit einer Schelle um den Hals, ein Kashkul um die Hüfte und eine Axt in der Hand. Einige von ihnen glaubten an die Wiedergeburt, und da sie nicht beteten, nicht fasteten und verbotene Getränke konsumierten, wurden sie von den Leuten in den Städten erniedrigt. In den Dörfern hingegen wurden sie von den einfachen Menschen hochgeschätzt und vergöttert. Sie kombinierten die Heiligengeschichten und heiligen Bücher mit eigenen einheimischen Traditionen und Glaubensvorstellungen, und daraus entstanden einige Manāqib-nāma mit seltsamen Geschichten.<sup>52</sup> Die meisten Alāwī Didi sind heute die Neffen von den Šiyḥs und Derwischen, die damals Rūm genannt wurden.

Die Werke aus dieser Periode enthalten keine Hinweise auf außergewöhnliche Glaubensvorstellungen dieser Gruppe von Derwischen über Imam Ali (a.s.). Diese Derwische ähnelten scheinbar sehr den Qalandarī-Derwischen, die zufälligerweise in Anatolien verbreitet waren. Die Eigenschaften, nicht zu beten, nicht zu fasten und verbotene Getränke zu trinken, stammt von den Qalandarīyān. Höchstwahrscheinlich kennt man Hāğ Bektāš Walī aus diesem Grund als einen Qalandar-Derwisch, der nach Anatolien kam.<sup>53</sup>

Es sollte auch erwähnt werden, dass Hāğ Bektāš, kein Weiser wie Muwlanā Ğalāl ud-dīn und Šadr ad-dīn Qūnawī war, die sich mit Theologie befassten, sondern vielmehr ein sufischer Šiyḥ; ein einfacher Führer, der

---

<sup>50</sup> Obwohl in Wilāyat-nāma Abdāl Mūsā ein Genosse von Hāğ Bektāš war, wurde er doch nicht Bektāšī genannt und man kannte ihn als Abdāl. Guzel, A. *Abdāl Mūsā Wilāyat-Nāma si*, Ankara: 1990, S. 138

<sup>51</sup> Paşazade 1332, S. 46.

<sup>52</sup> Mokhber Dezfouli, F. *Piyāyēš-i tariqat-i 'alawī-bektāšī dar Ānātulī*, 1389, S. 46-52.

<sup>53</sup> Chalabi, E. *Manāqib ul-qudsiyya*, Ankara: 1995, S. 169

sich dank einfacher Sprache und simplen Glaubensvorstellungen den Turkmenen annähern konnte und so ihr Interesse auf sich ziehen konnte. Das Bild von Ḥāğ Bektāš Walī ist noch immer das eines heiligen Mannes mit einem so genannten Alef Hut, und er wurde mit einem Löwen und einem Hirsch dargestellt. Einige meinen, dass diese beiden Tiere seine Standhaftigkeit und seine Barmherzigkeit symbolisieren,<sup>54</sup> doch andere sind der Meinung, dass sie ein Zeichen dafür sind, dass er Schiit war. Ihrer Meinung nach ist der Löwe das Zeichen von Imam Ali (a.s.) und der Hirsch das Zeichen von Imam Riżā (a.s.).

### Die Werke von Ḥāğ Bektāš Walī

Das berühmteste Werk von Ḥāğ Bektāš Walī ist das Buch *Maqālāt*. Die originale Auflage ist in arabischer Sprache geschrieben und wurde nach langer Zeit von Professor Asad Joushan entdeckt, kritisch untersucht und veröffentlicht. In diesem Buch werden die Einstellungen von Ḥāğ Bektāš Walī bezüglich der vier wichtigen Phasen der Bektāši, d. h. Šarī'at, Ṭarīqat, Ma'rifat, Ḥaḳīqat und die vierzig Gebote vorgestellt. Das Buch *Maqālāt-i ġiybīyya wa kalimāt-i 'iynīyya* ist ein anderes Werk von Ḥāğ Bektāš, das in seiner Muttersprache Persisch geschrieben wurde, in dem der Kern seiner Glaubensvorstellungen mit unzähligen Hinweisen auf Ḥāği Aḥmad Yasawī dargestellt worden ist. *Fawā'id* ist ein weiteres Werk auf Persisch, das, den anfänglichen Sätzen nach zu urteilen, nach dem Tod von Ḥāğ Bektāš entstanden ist, und von einem seiner Schüler geschrieben wurde. Allerdings sind Forscher wie Feğlani und Asad Joushan der Meinung, dass aus Titel und Inhalt des Buches hervorgeht, dass Ḥāğ Bektāš es selbst geschrieben hat.<sup>55</sup> Der Inhalt des Buches ähnelt sehr dem Buch *Maqālāt*. Ein anderes Buch namens *Šarḥ-i Bismillāh* befasst sich mit Klärung und Deutung zweier Namen von Allāh; Raḥmān und Raḥīm, und schließlich gibt es eine kurze Broschüre namens *šaṭḥīyya*, die ihm zugeschrieben wird.

### Die Ansichten von Ḥāğ Bektāš Walī

Der Mangel an originalen und zuverlässigen Quellen, die sich mit dem Leben von Ḥāğ Bektāš befassen, besonders in Soluje Qarahiuq, hat diese Untersuchungen erschwert. Die meisten Forscher betrachten ihn basierend

---

<sup>54</sup> Mellikof 1996, S. 3.

<sup>55</sup> Figlali 1990, S. 159; Coşan 1995, S. 1.

auf den aktuellen Glaubensvorstellungen der Bektāši-Orden als Schiit und verbinden die Bektāši-Doktrin mit dem Schiismus. Es sollte erwähnt werden, dass der wahre Charakter und die religiösen Affinitäten von Ḥāğ Bektāš Walisich sehr von jenen unterscheidet, die später mit der Gründung der Bektāši-Orden etwa in den *Manāqib-nāma* und weiteren Quellen dargestellt wurden.

Der Autor von *Šaqā'iq un-nu 'mānīyya* hat ebenfalls darauf hingewiesen.<sup>56</sup> Aus der Analyse seiner schriftlichen Werke wie *Maqālāt*, *Maqālāt-i ġiybīyya wa kalimāt-i 'iynīyya* und *Fawā'id* erschließt sich, dass trotz Klärung der Glaubensvorstellungen und Traditionen der Derwische und die Erläuterung der vier Phasen und vierzig Geboten, die zu den Glaubensgrundlagen der Bektāšis gehören, der schiitische Glaube nicht erwähnt wird. Ḥāğ Bektāš hat in seinen Werken die schiitischen Glaubensgrundlagen, wie das Imamāt, die Debatten darum und die Hadithe nicht erwähnt. Obwohl im *Maqālāt-i ġiybīyya wa kalimāt-i 'iynīyya* die Gebetsarten und der Respekt für die Begleiter des heiligen Muḥammad erwähnt werden, stimmt dies vielmehr überein mit der Ḥanafī-Religion, die von Ḥāği Aḥmad Yasawīgegründet wurde. In diesem Zusammenhang ist es interessant, dass in dem Buch eine Erzählung von Imam Ali (a.s.) zitiert wird und nach seinem Namen die Wendung '*Karram Allāh wağḥah*' genannt wird, die eigentlich eine sunnitische Bezeichnung ist.<sup>57</sup>

Mit Berücksichtigung der religiösen Atmosphäre in siebten Jahrhundert (d.H.), haben einige Forscher diese Zeitspanne als eine Zeit der Zwölfer-Sunniten bezeichnet,<sup>58</sup> und die Affinität zu den Schiiten, die in dieser Zeit sichtbar war, hat das Interesse an Imam Ali (a.s.) und seinen Genossen in vielen Sufischen Schulen wie *Kubrawīyya*, *Mulawīyya* und *Qalandarīyya*, auf sich gezogen. Die Hochschätzung von Imam Ali (a.s.) ist aber kein ausreichender Beweis dafür, dass die Begründer und Anhänger dieser Schulen Schiiten waren, und es sollte auf ihre jeweiligen Glaubensgrundlagen und theologischen Hintergründe geachtet werden.

---

<sup>56</sup> Er schreibt: "In unserer Zeit haben einige verlogene Menschen sich als Bektāši ausgegeben, doch sogar der Geist von Ḥāğ Bektāši hasst sie." Kouparizadeh, T. *Šaqā'eq un-nu 'mānīyya*, Dār ul-kutub-i 'Arabī, Beirut: 1395, S. 16.

<sup>57</sup> Mokhber Dezfouli, F. „Tašayyu'-i imāmī wa piydāyiš-i ʔariqat-i 'alawīyi-bektāši dar Ānātulī“, In: *Pažūhiš-nāmi-yi adyān*, Serie 11, Nr. 21, 1396.

<sup>58</sup> Schadan, J. "Tāriḥ-nāmi-yi banākti, ḥalqi-'i az nigāriš-hāyi tasanunn-i dawāzdah-imāmī", In: *Fašl-nāmi-yi huwzi-yi Iṣfahān*, Nr. 4-5, 1379, S. 152-156.

### Fazit

Entsprechend der neuesten Quellen und Untersuchungen über Muḥammad ibn-i Mūsā Ḥurāsānī, bekannt als Ḥāğ Bektāš Walī der „Wāṣilān-i Ḥurāsān“, pflegte dieser den Kontakt zu den Führern der Bābā'īyān im Anatolien-Aufstand. Nach der Niederschlagung des Aufstands hat sich Ḥāğ Bektāš unter die dörfliche Bevölkerung begeben und warb für seine sufischen Überzeugungen. Laut der vielen Stellen in historischen und mystischen Quellen, die auf ihn hingewiesen haben, war Ḥāğ Bektāš ein sufischer Šiyḥ und möglicherweise ein Qalandar, der als Zeitgenosse von Muwlanā Ğalāl ud-dīn und Uwḥad ud-dīn Kirmānī in Anatolien lebte. Er berief sich auf die mystischen Quellen des Islām und förderte gleichzeitig die Toleranz von Anhängern anderer Religionen und bereitete so den Weg für die Entstehung einer neuen Strömung, die nach seinem Tod viele Anhänger erhielt, und die sich letztendlich durch die osmanischen Könige und deren Unterstützung der Bektāšī-Derwische noch weiter entwickelte.

